

Zur Erinnerung an den Bau vor 125 Jahren (1895–97)

Der Turm der Schloßkirche Chemnitz

Gerhard Beyer, St.-Petri-Schloßkirchgemeinde

Nur wenige Chemnitzer kennen noch den spitzen Turm der Schloßkirche aus eigener Anschauung. Im Jahr 1897 fertiggestellt, mußte die kupfergedeckte, mit Patina überzogene spitze Turmhaube wegen 1945 erlittener Beschädigungen 1948 abgetragen und durch ein romanisch anmutendes Walmdach ersetzt werden, wie es seitdem zu sehen ist.

Vorbereitung des Turmbaus

Obwohl schon 1514 mit dem Bau eines Turmuntergeschosses für die entstehende spätgotische Hallenkirche des Chemnitzer Benediktinerklosters begonnen, der Turm selbst aber nicht ausgeführt wurde, blieb diese, seit 1668 offiziell Schloßkirche genannt, ohne einen Turm. Diesen Zustand zeigen eine Vielzahl von Abbildungen, auf denen die Chemnitzer Schloßkirche zu sehen ist. Deren älteste stammt aus dem Jahr 1628 und ziert den Umschlag der Mappe „Bilder vom Chemnitzer Schloß“ des Schloßbergmuseums und die Mehrzahl der darin enthaltenen Tafeln.

Turmlos blieb die Kirche bis zum Jahr 1895. Nach der Auflösung des Klosters 1546 war auch die Kirche in Staats-eigentum übergegangen. Pflichtgemäß wurden nur die notwendigsten Reparaturen vorgenommen. 1859 stellte der Staatsfiskus die Kirche der neugegründeten Schloßkirchgemeinde zur Abhaltung von Gottesdiensten ohne Gegenleistung zur Verfügung. Die dafür erforderliche Wiederherstellung und Erneuerung erfolgte ab 1862 auf der Grundlage des Gutachtens des Dresdner Architekten Julius Northoff. Dieser fügte seinem Bauplan eine Skizze zu einem Turmbau bei, der auch ein Wunsch der Kirchengemeinde war. Er schlug vor, den bis zum

Dachsims begonnenen Bau in gleicher Weite und Breite bis zum Dachfirst fortzuführen, in Dachsimshöhe und Dachfirsthöhe crenelierte (mit Zinnen besetzte) Verteidigungsgänge anzulegen und das Ganze mit einer Turmspitze in Holz und Fachwerkbau zu krönen, und zwar mit einer größeren Mittelspitze und zwei kleineren seitlichen Spitzen. Er meinte, damit dem Grundgedanken der romanischen Anlage gerecht zu werden. Berücksichtigt wurde sein Turmbauvorschlag in Gestalt eines gotischen Wohnturmes aber nicht. Wegen der Pläne zu einem Turmbau verhandelte der Kirchenvorstand ab 1888 mit verschiedenen Baumeistern. Architekt Theodor Quentin (Leipzig) begrüßte den Gedanken zu einem Turmbau für die Schloßkirche. Eines seiner Argumente lautete: „Das schöne Landschaftsbild, welches das über dem Teiche liegende Schloß nebst Umgebung bietet, würde durch den Turm erst einen Abschluß finden.“

Bei dem vom Kirchenvorstand geäußerten Wunsch nach einem Turm mit zwei Helmen stieß der Architekt Christian Schramm (Dresden) auf große Schwierigkeiten.

Ihm erschien der vorhandene Unterbau dafür nicht ausgelegt zu sein. Statt des Zwillingturmes empfahl er den Bau eines einzigen starken Turmes, wie ihn Abb. 1 zeigt. Doch die Verhandlungen mit Schramm zerschlugen sich.

Man einigte sich mit Möckel auf dessen zweiten Entwurf, einen starken Mittel-turm mit hoher Spitze auf dem vorhandenen Unterbau von 1514. Sein erster Entwurf, der beim Kirchenvorstand keine Zustimmung gefunden hatte, sah einen schlanken Turm mit durchbrochener, filigraner Gestaltung der Turmspitze vor, wie in Abb. 2 (S. 4) zu sehen ist.

Der Bau des Turmes

Zum Bauleiter des Turmbaus wurde der Architekt Ludwig Hirsekorn bestimmt, da Möckel nach Doberan verzogen war. Gleich zu Baubeginn ergaben sich unerwartete Schwierigkeiten. Bei der Untersuchung der Grundmauern der ehemaligen Durchfahrt wurde festgestellt, daß diese zu schwach waren und außerdem Scheidemauern fehlten. Warum der Baumeister A. Günther damals beim Bau der Westfront der Kirche die Scheidemauern nicht eingezogen hatte ist nicht überliefert.

So mußten die Grundmauern bis zu einer Tiefe von vier Metern verstärkt und fehlende Scheidemauern durch Scheide- und Tragbogen ersetzt werden. Erst dann entstand ein horizontal gegliederter Breitturm (in ganzer Breite des Langhauses), der bis zur halben Höhe des Daches reichte. Von dort aus führte ein quadratischer Mittel-turm weiter, während die seitlichen Teile mit abgewalmten Satteldächern liegen blieben. Außerdem sorgten am

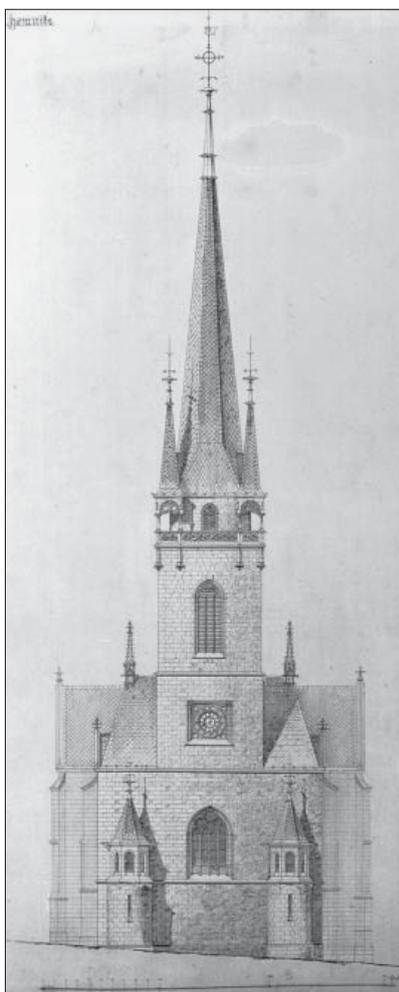


Abb. 1: Entwurf Schramm Archiv Schloßkirche

Schließlich wandte sich der Kirchenvorstand 1892 an den Baurat Gotthilf Ludwig Möckel in Doberan, der bereits 1883 eine steinerne Wendeltreppe zum Orgelchor in der Mitte des Gewölbes der Durchfahrt gebaut hatte.

Turmäußeren Strebe Pfeiler für dessen Sicherung.

Der gesamte Turm war 86,5 m hoch. Bis zu dem Rundgang, der bei Beginn des Kupferhelms in einer Höhe von 46 m lag, führten 249 Stufen, teils aus Granit, Sandstein, Eisen oder Holz.

Mit der Schaffung eines neuen Haupteinganges für die Kirche, dem Westportal, war die Gestaltung der ehemaligen Durchfahrt zur einer Vorhalle verbunden. Daher mußte auch die darin befindliche steinerne Wendeltreppe, die Möckel 1883 gebaut hatte, entfernt werden. Dafür setzte Möckel südlich an die Seite des Turmes noch einen Treppenturm, der bis ins vierte Turmgeschoß reicht. Die Abb. 3 zeigt den im Bau begriffenen Kirchturm. Das die Kirche zum Teil verdeckende Haus gehörte zum ehemaligen Klosterwirtschaftshof und späteren Schloßvorwerk und wurde zu Wohnzwecken umgebaut.

Der Turm 1897

Anhand der Abb. 4 kann der Turm wie folgt beschrieben werden: Wer das Erdgeschoß des Turmes betrat, befand sich in der Vorhalle der Kirche. Aus der ehemaligen Durchfahrt entstand die Vorhalle durch die Öffnung der Mitte der Westseite und das Einfügen eines Portals



Abb. 3: Turmbau 1896

(Westportal) als neuen Haupteingang der Kirche, durch den Übergang der Südseite in den Treppenturm, der unten auf seiner Schmalseite einen kleinen Nebeneingang erhielt, und durch das Verschließen der Nordseite mit einem großen dreiteiligen Fenster.

Die dem Westportal gegenüberliegende Doppeltür, die bereits 1868 in die ehemalige Westwand der Kirche eingefügt wurde, stellt den Zugang in den Kirchenraum her. Außen waren zu beiden Seiten des neuen Portals in runden Nischen Sockel für zwei aufzustellende Statuen angeordnet. In diese wurden 1901 die vom Dresdner Bildhauer Arnold Paul Kramer geschaffenen Statuen des Moses (links) und Johannes des Täufers (rechts) aufgestellt. Die zweiflügelige Tür mit den beiden Nischen und dem darüber befindlichen Spitzbogen rahmte Möckel mit einem Wimperg (giebelartige Bekrönung gotischer Portale) ein.

An den Enden des durch den Wimperg unterbrochenen Gesimses hat der Turmbaumeister je ein Wappenschild angebracht, links mit „A. D. 1896“ verziert, rechts mit dem Initial seines Namens „M“. Zwischen dem ersten und zweiten Turmgeschoß hat Möckel an der Turmsüdseite am Ende des unteren Simses ein in Stein gehauenes Abbild

seines Kopfes mit Blickrichtung zum angebauten Treppenturm angeordnet. Daneben noch eine Tafel mit seinem Namen und Titel „Geh. Baurath G. L. Möckel zu Doberan“.

An den Baumeister der Kirche, Andreas Günther aus Komotau in Böhmen, erinnert der Gewölbeschlußstein in Wappenform mit dem Baumeisterzeichen und den Initialen. A. G. Möckel hatte diesen an der Südseite des angefangenen Treppenturms unterhalb des oberen Fensters angebracht. Von seinem ursprünglichen Platz im Gewölbe über dem Untergeschoß des angefangenen Turmes wurde er zwischen 1867 und 1876 vom Kircheninneren an die südliche Außenseite des angefangenen Turmes versetzt. Dort verblieb er, bis er 1895/97 an den Treppenturm gelangte. Wegen seines schlechten Erhaltungszustandes wurde er 1975 beim Austausch beschädigter Fassadensteine entfernt und seitdem in der Kirche aufbewahrt.

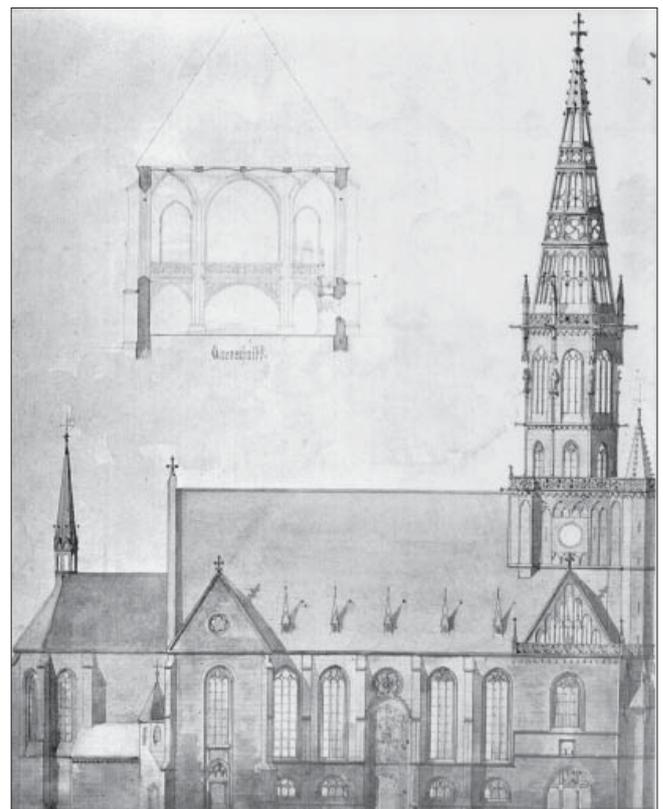


Abb. 2: Erster Entwurf Möckels

In das erste¹ Turmgeschoß gelangte man über 33 Granitstufen zunächst in den Orgelvorraum, wo sich der Zugang zur Orgel und zum Sitzungssaal befand. Durch eine Tür in dem Vorraum erreichte man die Orgelempore sowie die anderen Emporen. Eine weitere Tür führte in den Orgelraum. Aus dem Vorraum erreichte man auf einer kleinen eisernen Treppe den Sitzungssaal, der die Größe des darunter

¹ Zählweise der Turmgeschosse nach Pastor Hellriegel in Neue Sächsische Kirchengalerie, von Sandners Zählweise abweichend, der 6 Turmgeschosse beschreibt.

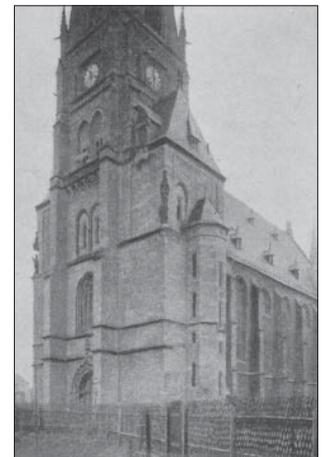


Abb. 4: Der Turm 1897
Neue Sächsische Kirchengalerie